

Der Ehrenplatz

Es ist die Pflicht der Dankbarkeit,
Den Ehrenplatz im Haus zu geben
Dem Heilande, der uns erlöst,
Uns Gnade erwirkt und ewiges Leben.

Wer sonst hat denn so viel getan,
Um ewig glücklich uns zu machen,
Wer litt so viel, uns zu befreien
Von einer ewigen Hölle Raden!

Aus Lieb' zu uns verlieh er ein
Des Vaters Thron und kam zur Erde,
Auf das, um Sünden Schuld befreien,
Der Himmel unser Anteil werde.

Am Kreuzholz hat er uns erlöst,
Dard's Kreuz das Himmel's Lor erlöset
Und uns verleiht mit Gott, dem Herrn,
Dem Kreuz ist das Heil entsprossen.

In Jesu Liebe mahnt das Kreuz,
Und darum halten wir's in Ehren
Und räumen ihm den ersten Platz
Im Haus. Wer mag's, es uns zu wehren!

Die Liebe
die das Christuskind gebracht.

Der Feuerbrand,
den Christus in die Welt geschleudert,
die Grundlage sozialer Erneuerung.

Eine Geschichte Wilhelm von Kaulbachs, die Guido Körres im Deutschen Hausbuch (1847-1848) veröffentlichte, stellt das heilige Christuskind, auf einem bewundernswürdigen Kinde einhergehend, dar. Die Rechte ist feigend erhoben, die Linke hält das Kreuzesbanner hoch empor, das Antlitz glänzt in warmer Liebe für die Armen, die Christus zu erlösen kam, für die Welt, die er aus dem Sumpf der Sünde und dem Witzel des Irrtums zu erlösen auf diese Erde gekommen ist. Die Liebe, die Christus der Welt, den Menschen brachte, war es, die ihr vor allem nottat. Durch sie hat er die Welt befreit, durch die Rückkehr zu ihm und seiner Liebe muß sie sich aus den Tiefen der Verirrung zu den sicheren Höhen der Ordnung und Ruhe emporrichten.

Raffaello, der Malerfürst, hat etwa fünfzig Gemälde der Madonna mit dem göttlichen Kinde entworfen, eines herrlicher und farbenreicher als das andere. Das Raffaelsche Christuskind, das Kind, das nicht bloß seiner Mutter zulächelt, sondern in Liebe allen Menschen seine glänzenden Augen zuwendet, ist nicht vergeht wie das eines Menen oder Strauß, eines Jenseits oder Moleggers. Raffaello hat mit und in der körperlichen Schönheit des Jesuskindes auch die Seelen-schönheit gemalt, er läßt im Antlitz die Gottheit, die göttliche Liebe aufleuchten.

Keinsinnig hat Bischof Dr. Paul Wilhelm von Keppeler in seinem schönen Buche „Aus Kunst und Leben“ über das Raffaelsche Bild der Heiligen Familie aus dem Hause Canagli geschrieben: „So geht aus dem kleinen Mund des Kindes ein elektrischer Funke aus, der durch die Gestalten aller Anwesenden zieht und zuckt.“ — „Von diesem Wunderkinder“, fügt dem der geistreiche Essayist Dr. A. A. Bögel hinzu, „gehen immer noch elektrische Ströme aus, welche die Welt bewegen, die Menschheit durchleuchten und erwärmen, welche die einen mächtig anziehen und die anderen mächtig abstößen: Kraftströme der Wahrheit, Lichtströme der Gnade, Wärme-ströme der Liebe. Seitdem Christus, der Gottkönig, sein Reich auf Erden aufgeschlagen und seine Königsbürg, die Kirche, gegründet hat“, fährt Bögel fort, „sind ganze Wagenladungen voll Kinder für und gegen diesen Gottkönig geschrieben worden. Dieses Gotteskind hat einen Feuerbrand in die Welt geschleudert, der den Feuerbrand einer neuen Weltanschauung, der die ganze Erde in ein neues Licht gerückt hat. Christus hat selbst von sich gesagt, daß er Feuer vom Himmel gebracht habe, und daß er nichts anderes wolle als daß es brenne. Dieses Himmelsfeuer, das aus den großen schönen Augen des heiligen Kindes sprühte und fortgepflanzt wird durch den Mund der Apostel und der Kirche, begeistert die Künstler, befeuert die

Kommen und reißt die Heiligen bis zur Vision und Ekstase hin. Aber den Bösen und Ungläubigen läßt dieses Himmelsfeuer, das wie ein ewiges Licht in den Kirchen weiter brennt, keine Ruhe. Sie möchten es mit allen möglichen Mitteln erlöschen und auslöschen. Aber dieses Himmelsfeuer mit seiner göttlichen Energie ist unauslöschbar und unauslöschbar. Was man es vorübergehend in einzelnen Gotteshäusern und Schulen, auch in ganzen Ländern auslöschen, es wird doch weiterbrennen und weiterleuchten.“

Dieses Gottesfeuer ist symbolisch für die Liebe, die Christus der Welt gebracht hat. Auch sie wird verleugnet, man versucht sie durch einen selbstgefälligen Altruismus zu erlösen, durch die Philantrophie, man glaubt ganz ohne sie fertig werden zu können indem man sich auf die bloße, kalte Gerechtigkeit verläßt; der Altruismus verfallt sie, der Egoismus stellt seine Kräfte an die Stelle ihrer Wärme. Philantrophische Mühungen, das bloße menschliche Mitleid, Menschenliebe, altruistische Freundschaft am Wohlstand, sie alle verändern diesen Egoismus ohne sein Wesen zu ändern. Die Rückkehr zur Liebe ist es, die unserer Zeit und unserer Gesellschaft nottut; die Rückkehr zur Gottesliebe und zur Nächstenliebe, die das göttliche Kind in der ersten Weihnacht der Welt und den Menschen gebracht. Diese Liebe ist das große Gebot, das der Erlöser zur Grundlage des zur Heilung des Einzelnen wie der Gesellschaft gegründeten Christentums gemacht hat. Sie ist das Wesen und der Kern zur Weihnachtsbotschaft.

C. St. des C. B.

Benedikt XV. und der Völkerverbund.

Die Friedensnote Papst Benedikt XV. vom ersten August 1917 machte bekanntlich folgende praktische Vorschläge für einen gerechten und dauerhaften Völkerverbund: 1. Ersetzung des materiellen Gewalt durch die moralische Macht des Rechts; 2. gerechte Verhandlung aller über die gleichzeitige und gegenseitige Abstrüfung noch zu vereinbarenden Regeln und Garantien; 3. an Stelle der Armeen Errichtung eines Schiedsgerichtes mit seiner ehrenvollen friedensstiftenden Tätigkeit, mit festzulegenden Sicherungen gegenüber dem Staate, der sich weigern sollte, die internationalen Fragen dem Schiedsgerichte zu unterwerfen oder seine Entscheidungen anzunehmen; 4. Freiheit und Gemeinlichkeit der Meere; 5. voller und wechselseitiger Verkehr auf gutzumachenden Kriegsschiffen und Kriegskosten; 6. gegenseitige Rückgabe der besetzten Gebiete, Klärung Belgiens, Rückgabe der deutschen Kolonien; 7. Prüfung der territorialen Fragen zwischen Deutschland und Frankreich, Italien und Österreich in vorhöflichem Geiste nach Maßgabe des Gerechten und Möglichen.

Heute weiß man, an wessen Widerstand damals die Annahme der päpstlichen Vorschläge gescheitert ist. War man aber darauf eingegangen — wie ganz anders, würde gegenwärtig die Welt aussehen!

Nun kommt man mit dem Völkerverbund, der den Keim der Zwietracht auf der Erde trägt. Der Geist, den die päpstlichen Vorschläge atmen, ist dem Geiste des Völkerverbundes diametral entgegengeleitet: hier christliche Gerechtigkeit, wahre Liebe, überlegene Weisheit — dort der enge Horizont des Hasses und der nationalen Selbstsucht, die in Gewaltmaßnahmen und Mandaten der „Vormundschaft“ über Meere, Länder und Inseln nie genug bekommen kann.

Von totalitärer Seite wird mehrfach behauptet, „später“ werde der Papst zur Teilnahme am Völkerverbund eingeladen werden. „Wer das glaubt“, schreibt Universitätsprofessor Dr. Beck (Grenoble, Schweiz) im Wiener „Neuen Reich“, „der verkennt den fundamentalen Grundcharakter des Völkerverbundes, der eine Teilnahme des Papstes ohne weiteres ausschließt. Keiner der führenden Völkerverbündeten hat auch nur mit einem Worte die kleinste Aus-

sicht eröffnet, daß der Papst jemals zum Eintritt in den Bund solle bewogen werden. Dagegen haben die Leiter des Bundes das genaue Gegenteil, den ewigen Ausschluss des Papstes von vornherein vertraulich festgelegt, und zwar im Geheimvertrage von London (1915), auf den hin Italien in den Krieg eintrat, der somit nicht abgeändert wird, weil auch der Versailler Friede von 1919 und der Völkerverbund als Bestandteil dieses Friedens darauf beruht. Die „Regelung der durch den Krieg aufgeworfenen Fragen“ soll nun gerade die Aufgabe des Völkerverbundes sein. Davon ist und bleibt der Papst ausgeschlossen. Warum? Weil es eben nicht ein wahrer Völkerverbund ist, sondern ein Freimaurerbund.“

Es war darum verlorene Mühe, wenn einzelne übereifrige Völkerverbündete dem heiligen Stuhle die Frage stellen wollten, „ob der heilige Stuhl eine positive Empfehlung geben könnte?“ Die Antwort lautete: „Die Anfrage sollte unterbleiben, weil der heilige Stuhl sich nicht in eine Frage der inneren Politik der Schweiz einmischen dürfte.“ Diese Antwort, schreibt Dr. Beck, sagt demjenigen genug, der den Stil der Kurie versteht. Wie sollte Papst Benedikt XV. eine „positive Empfehlung“ geben für einen Völkerverbund, der in seinem Ursprunge, seiner Grundlage und seinen Tendenzen das schärfste Gegenteil der päpstlichen Friedensnote vom 1. August 1917 ist?

Sprüh-funken

— Möge unter Gottes Segen
Dir das neue Jahr vergehen,
Stets Du froh die Hände regen,
Dir nur Gutes d'raus entstehen.
Mögen Krankheit, Kummer, Sorgen
fern Dir sein, an jedem Morgen,
Leuchten Dir des Glüdes Stern.

— Silvester lach mit Schnee, gibt
Korn auf jeder Höhe.
— Eine alte Bauernregel sagt:
Wie's Wetter zu Silvester war, ist's
wiederum im Februar.

Seit Monaten sind die Feinde der Separat-Schulen am Wühlen; besonders sind es wieder die Orangemänner, die den Feldzug eingeleitet haben. Unterschriften wurden gesammelt um der Regierung Angst zu machen und sie so zu zwingen, Schritte gegen diese Schule zu tun. Diese Leute erheben sich in der Frühe mit dem Worte „Freiheit“ auf den Lippen, und gehen mit diesem Wort zu Bett, aber dabei meinen sie jene Freiheit, zu denken und handeln wie sie denken und handeln. Keine Freiheit ist echt, wenn sie nicht den Stempel der „Orange Lodge“ auf der Stirne trägt. . . . Die Katholiken verlangen keine besonderen Privilegien. Nur das Recht und die Freiheit, ihre Kinder zu erziehen wie sie wollen. Sie wollen niemand ihre Meinung aufzwingen. Dies überlassen sie den Orangemännern.

— Treffend sagt in der Beziehung Bischof Bonomelli von Cremona: „Die Notwendigkeit, welche für den weltlichen Unterricht besteht, gilt auch für den in Sittlichkeit und Religion, und dies sogar in noch höherem Grade. Wenn auch die Stadtväter nicht glauben und freier sind, so haben sie kein Recht, ihre Religion irgend jemanden und noch viel weniger der Mehrheit einer Gemeinde aufzuzwingen. Was ist das für Freiheiten, die es wagen, ihre Freiheit in eine Kette für die Freiheit anderer umzuwandeln, ihre Religionslosigkeit zu einer Religion zu machen und diese ihren Mitbürgern aufzuzwingen?“

— Soziale Hilfe besteht nicht darin, die Menschheit zur gleichberechtigten Freiheit zu erziehen und den A. befehlen um seinen lauer verdorbenen hohen Lohn zu betrügen, sondern im Gegenteil jeden, ob schwer, ob Geistesarbeiter, zu befreien, seiner Arbeit ungehindert und für die Menschheit segensbringend nachzugehen.

— Dies erinnert mich an ein Problem, welches kürzlich in einem

Bizblatte zu lesen war. Sagt der Theologe zum Heine: „Ich weiß nicht, was die Lüt wuß'n.“ — „Sei soll'n die Arbeit abschaffen, denn hört de Streikerei von allein up.“ — Sagt der Heine: „Dat kommt noch, paß up. Wenn erst allens elektrisch geist, denn drückt eener up'm Knop, und de Arbeit is moot.“ — Darauf der Theologe: „Dat is ooch wedder nix, du Tösbaddel, wer soll denn dor up'n Knop drück'n.“

— Ist das „Ouija board“ vielleicht das Sprungbrett, von dem aus der Antichrist, der ja nach der Apokalypse mit Satan im Bunde steht, sich auf die Kirche Christi stürzt?

— Die Menschheit will nicht lernen. Sie will sich nicht belehren lassen. Sie hat weder Sinn für die ernsten Lehren der Geschichte noch auch für die heilsamen Warnungen des Evangeliums. So wird zuletzt nichts erübrigen, als daß sie den Reich der Heimlichung bis auf die bittere Hefe leere.

Korrespondenzen

Prefate, Sask., 4. Jan. 1921.
Wetter St. Peter's Bote!

Übermals ist ein Jahr verfloßen, auf das zurückzusehen wir verpflichtet sind. War das Jahr 1920 ein segensreiches für uns, oder war es ein Jahr des Kummer und der Sorge? Der arme Landmann blickt zurück auf seine schweren Arbeiten, seine Mühen und Sorgen, und steht da mit fast leeren Händen. Seine Mühe hat sich nicht bezahlt, und er fragt sich: Wird es im neuen Jahre wieder so gehen? Auch der Arbeiter, der Tag für Tag seiner Arbeit nachging, fragt sich am Schlusse eines sorgenvollen Jahres: Wird es im neuen Jahre wohl besser gehen? Vor ein paar Tagen haben wir uns ein „Glückseliges Neues Jahr“ gewünscht. Wird es ein solches sein?

Liebe Mitleser des St. Peter's Bote! Von uns hängt alles ab, auf uns kommt es an, ob 1921 ein Glückseliges Jahr sein wird oder nicht. Wie manche, denen wir früher ein Glückseliges Neues Jahr zugerufen, sind heute nicht mehr! Aber dennoch rufe ich allen Mitlesern des „Bote“ ein herzliches „Prosit Neujahr!“ zu. Möge der liebe Gott euch alle reichlich segnen im Jahre 1921.

Wenn der Medakteur es gestattet, möchte ich den Lesern ein kleines Geschichtchen erzählen. — War da eine alte Witwe von 70 Jahren, die bekam den Einfall, noch einmal zu heiraten. Ehe sie sich jedoch entschloß diesen Schritt zu machen, wollte sie zuerst die Mutter Gottes, Maria vom guten Rat, fragen, was sie dazu meine, ob ja oder nein. Sie ging daher in einer Nachmittagsstunde in die Kirche und betete vor dem Altar der Mutter Gottes vom guten Rat und sprach laut: „Sag, soll ich noch mal heiraten, oder soll ich nicht?“ Die Mutter Gottes aber schwieg und sagte weder ja noch nein. In den folgenden Tagen kam sie wieder zu einer Zeit wo sie niemanden in der Kirche glaubte, und fragte abermals, erhielt aber wieder keine Antwort.

Nun hatte aber der Mefner, der ein großer Schelm war, sie insgeheim belauscht, und beschloß, der alten Heiratslustigen einen Streich zu spielen. Am Festabend, das die Muttergottes auf dem Schoße trug, brachte er eine Vorrichtung an, wodurch er dessen Kopf nach Belieben wenden konnte. Als nun das heiratslustige alte Mütterlein wieder die Kirche besuchte und über dem Muttergottesaltar laut fragte: „Sag, soll ich heiraten oder nicht?“ da schüttelte das Jesuskindlein den Kopf, als wollte es sagen „Nein!“ Das Mütterlein war nicht wenig verwundert, rief sich die Augen, und meinte sich vielleicht getäuscht zu haben. Schließlich nahm es sich ein Herz und stellte nochmals seine Frage: „Soll ich heiraten oder nicht?“ Und das Jesuskindlein schüttelte wiederum ganz deutlich den Kopf, als wollte es sagen, tu es nicht. Da wurde die Frau schier zornig, und rief: „Was geht denn dich an, Dich hab' ich nicht gefragt; wenn's nur der Mutter recht ist!“

Herzlich grüßend verbleibe ich Franz A. Fieger.

JOIN
A high class Catholic
Matrimonial Circle
Send for Circular and Blank to
The Catholic Letter Club
Lock Box 17 MT. ANGEL, Ore.

NOTICE. After Jan. 1st the prices of cleaning and pressing will be \$2.00 instead of \$2.50.

Humboldt Tailoring and Cleaning Co.
JAMES J. DANIELS, Prop.

Bezahlen Sie gutes Geld
für Butter die zuviel Salz u. Wasser enthält und in sich Keime bergen mag die zu gefährlichen Krankheiten führen?

Unsere völlig pasteurisierte Creamery Butter ist sanitär hergestellt und ist nur Butter!

Zu haben in den besten Geschäften. Keine Bestellung zu groß oder zu klein. Tragt an wegen Preisen für Butter und Eiscream.

THE HUMBOLDT CREAMERIES LTD.

The Bruno Creamery BRUNO, SASK.
Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER

SHIP YOUR CREAM TO US!
We pay highest prices for Butterfat during winter and summer.
RICHARD SCHAFER, Mgr.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.

Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have
Oxy-Acetylene Welding Plant
and am able to weld castings or anything of metal.

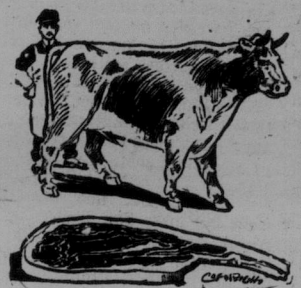
Agent for Corkshutt Implements.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt Central Meat Market



Fresh Meat always on hand.
Delicious Sausages our Speciality.
Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED
A big lot of all kind of delicious
Imported Spiced Fish and Sardines

All sorts of
Fresh Fish and Oysters
always on hand.

The Humboldt Central Meat Market
Schaeffer-Ecker Co.
HUMBOLDT, SASK.

Lake Lenora Garage
ALPH. MICHAUD & JOHN H. PITZEL
Proprietors
LENORA LAKE, SASK.
All Work Guaranteed or Money Refunded if not Satisfactory.

Advertise in the
St. Peter's Bote!

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Kepley-Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT
Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.
Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Hans des Dr. Neely. Tel. 99.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P.M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

Dr. F. R. NICOLLE, B.A.
Physician and Surgeon,
QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM
— PHYSICIAN AND SURGEON —
— WATSON, SASK. —

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Öffentlicher Notar —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER
Lawyers, Notaries Public
— HUMBOLDT, SASK. —
— LENORA LAKE, SASK. —
Money To Loan
Collections Promptly Attended To

L. P. BEAUBIEN, B.A.
Barriester, etc. — Notary Public
— BRUNO, SASK. —

A. J. WADDELL HUMBOLDT, SASK.
Beer, digungs-Anhalt und
Leichen-Balsamierung
Übernehme Verandt von Särgen

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION
SALES anywhere in the Colony.
Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MÜNSTER

J. J. DALKE
— Licensed Auctioneer —
for Farm and Stock Sales.
Address: HUMBOLDT
Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND
see me. I can sell you land
at all prices and on the terms
you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

F. J. VOSSEN, Jr. T. F. SCHINDLER
VOSSEN & SCHINDLER

Farm Lands
In the Success Belt
— PHONE 25
Watson, Sask., Canada.

Humboldter Feinbäckerei
(gegenüber dem Artinaton Hotel)
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen.
Eisrahm u. erfrischende Getränke.
Obst, Tabak, usw.

Dead Moose Cafe Store
Carl Lindberg, Proprietor
For years I have conducted my
business here, and that my many
patrons are satisfied is proven by
their increasing patronage. That's
right! Why go elsewhere, when
you can buy all you need right here
at the cheapest prices?
We have Boots, Shoes, Dry Goods,
Groceries, Tobacco etc.
Best service always guaranteed.

Muenster Poolroom
HENRY LEMMERICH, PROP.
Alle Sorten von Soft Drinks,
Tabak, Zigarren und Zigaretten.
Obst u. Rüsse, die besten Candies.